

WAZ



Nummer 7
September 2020
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



(Foto: János Stefan Buchwardt)

Im Garten zuhause

Gärten gibt es in immenser Vielfalt. Ein Besuch bei verschiedenen Gärtnerinnen und Gärtnern zeigt die unterschiedlichen Gartenphilosophien und deren Umsetzung. **Seite 8/9**

Energiestadt Gold

Wald ist vorbildlich in Sachen effizienter Nutzung von Energie und umweltverträglicher Mobilität. **Seite 3**

Tempo 30

In Walds Quartierstrassen soll vermehrt Tempo 30 gelten. Das verlangt eine Initiative der Grünen Wald. **Seite 12**

Blitzschlag tötet Fische

Auf einen Schlag verlor die Fischzucht am Bachtel anfangs Juli 18000 Fische, als ein Blitz ins Wasser schlug. **Seite 5**

Auflösung Rätselspass

Wer mitgeknobelt hat, findet nun das Lösungswort und die ausgelosten Gewinnerinnen des Sommerrätsels. **Seite 16**

EDITORIAL

Flexibles Hin und Her

Wer kennt ihn nicht, den Anspruch der Flexibilität – im Job oder im persönlichen Umfeld. Erwartet wird, sich an verändernde Umstände anzupassen.

Heute haben wir ein grundsätzliches Problem – wo können, wo dürfen wir flexibel sein, wo ist Flexibilität begrenzt? Hat die Flexibilität ausgedient oder an Bedeutung gewonnen? Die Grenzen verschwinden, verlässliche Antworten gibt es nicht.

Galt bisher der Anspruch der Arbeitgeber an flexible Mitarbeitende, hat sich heute das Blatt gewendet. In der Diskussion um Homeoffice als Alternative zur Anwesenheitspflicht im Büro werden sich Unternehmen künftig wohl flexibler zeigen müssen.

Können Veranstalter flexibel sein? Die Branche ächzt, oftmals rechnen sich Veranstaltungen mit limitierter Besucherzahl aufgrund der Auflagen nicht. Ergo – sie finden gar nicht erst statt – mit existenziell bedrohlichen Folgen. Urlaubsplanung? – Diesbezüglich müssen wir flexibel sein, denn aktuell bestimmen Einreisevorschriften unsere Destination.

Fakt ist, heute mittelfristig zu planen, ist kaum möglich. Die Gesellschaft steht vor einschneidenden Veränderungen, die Welt dreht sich noch schneller als bisher und stellt uns vor neue Herausforderungen.

Wagt man den Versuch einer Antwort, sei es mit Ludwig Börne gesagt: «In einem wankenden Schiff fällt um, wer stillsteht und sich nicht bewegt.» Heute ist das Segen, Fluch, Ziel und Hoffnung zugleich.

Bleiben Sie beweglich und gesund!

Matthias Hendel

Voller Energie

Energiestadt Gold – mit diesem Label darf sich die Gemeinde seit 2016 schmücken. Doch dahinter verbirgt sich mehr als eine Marketingstrategie oder ein Lippenbekenntnis. Erstmals 1994 vergeben, muss das Label alle vier Jahre verteidigt werden. Im Juni dieses Jahres hiess es für die Gemeinde, das 2016 verliehene Prädikat «Energiestadt Gold» im so genannten Re-Audit zu verteidigen – ein hoher Anspruch.



Christian Zwahlen, Abteilungsleiter Raumentwicklung und Bau, zeigt stolz das Zertifikat «Energiestadt Gold» aus dem Jahr 2016. (Fotos: Matthias Hendl)

■ Was «Energiestadt» bedeutet, ist relativ einfach erklärt. Es handelt sich hierbei um eine Gemeinde oder Stadt, die sich kontinuierlich für eine effiziente Nutzung von Energie, den Klimaschutz und erneuerbare Energien sowie umweltverträgliche Mobilität einsetzt.

Der Bundesrat hat mit EnergieSchweiz ein Programm zur Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energie mit freiwilligen Massnahmen initiiert. Städte, Gemeinden, Areale sowie Regionen spielen in dieser Förderung eine wichtige Rolle und werden entsprechend unterstützt. Der Trägerverein Energiestadt mit Sitz in Liestal / BL koordiniert die Aktivitäten.

Voraudit und Re-Audit

Christian Zwahlen, Abteilungsleiter Raumentwicklung und Bau, steht seitens der Gemeinde in der Hauptverantwortung, um die Aktivitäten für die Vorbereitung des Re-Audits durch die unabhängige Labelkommission zu managen. Die ersten Vorarbeiten zum Re-Audit starteten bereits Anfang 2019 und dauerten bis in den Februar dieses Jahres. «Dabei arbeiten wir partnerschaftlich mit den Fachleuten der Intep GmbH in Zürich zusammen», so Zwahlen. Die Intep GmbH berät Gemeinden, die sich für eine innovative Energie- und Klimapolitik einsetzen wollen, und unterstützt



Label Energiestadt Gold.

sie bei der Erlangung des Zertifikats. Das Audit selbst ist keine alleinige Angelegenheit von Zwahlen's Büro, schliesslich sind alle Fachbereiche der Gemeinde gefordert. Der Fragenkatalog umfasst Fragen unter anderem zur Energie- und Klimapolitik der Gemeinde. Auch bei der Bewirtschaftung von öffentlichen Gebäuden und deren Versorgung mit erneuerbaren Energien prüfen die Auditoren, was die Gemeinde anzubieten hat. «Wir als Gemeinde sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst. So versuchen wir beispielsweise, die Flachdächer öffentlicher Gebäude mit Solaranlagen zu bestücken», erklärt Zwahlen.

Energieleitbild

Als eine der Massnahmen aus dem Audit 2016 wurde im vergangenen Jahr das Energieleitbild der Gemeinde konsolidiert. Als oberstes Ziel setzt sich die Gemeinde für eine nachhaltige Energiepolitik ein getreu dem Slogan «Energie in Wald ist effizient, erneuerbar, lokal». Ein Anspruch, dem mittelfristig bis 2025 folgende Ziele gegenübergestellt sind:

- Reduktion des Energieverbrauchs pro Einwohner um 5% im Gebäudebereich und 2% beim Strom.
- Steigerung der lokalen Energieproduktion auf 2,5 m² Photovoltaik-Anlagen pro Einwohner.
- Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie auf mindestens 60% und Reduktion der fossilen Treibstoffe um 10%.



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0800 33 66 55


Wädi's Gartenbau natürli

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther



Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38

www.chrischona-wald.ch

Doch wo liegen die Möglichkeiten, diese Ziele zu erreichen? Beispielsweise in Förderprogrammen. Bis zu einem Steuerprozent setzt die Gemeinde jährlich zur Förderung von energierelevanten Projekten ein. Im Bereich der öffentlichen Gebäude und Anlagen gilt es, durch energetische Massnahmen die Energiekennzahlen zu verbessern. Sanierungen und Neubauten werden nach hohem energetischem Standard und mit erneuerbarer Energieversorgung errichtet. Als gutes Beispiel führt Zwahlen hier die Sanierung des Hallenbades an. Durch die Sanierung konnten die Energieverluste minimiert werden – ein Umstand, der sich in der Energiebuchhaltung, zu der die Gemeinde verpflichtet ist, bemerkbar macht.

Doch nicht immer ist es leicht, Ziele zu definieren und umzusetzen, schliesslich sind mehrere Aspekte zu berücksichtigen, was am Beispiel der öffentlichen Strassenbeleuchtung deutlich wird – lediglich 40 Prozent der möglichen Punkte werden derzeit erreicht. Der Gemeinderat hat im März 2020 beschlossen, dass alle öffentlichen Strassenbeleuchtungen in den nächsten drei Jahren auf LED umgerüstet werden. Damit sollten im Bereich Strassenbeleuchtung in vier Jahren 100 Prozent der möglichen Punkte erreicht werden können.

Erlebbarer Umgang

Erlebbar wird der Umgang mit erneuerbaren Energien für den Bürger am ehesten beim Sponticar. Eine Elektro-Tankstelle am Schlipfplatz wurde installiert mit der Möglichkeit des Car-Sharings mit einem Elektrofahrzeug. Das Gemeinschaftsprojekt des Start-up Unternehmens Sponti-Car, der Gemeinde mittels Unterstützung durch die EW Wald AG sowie den Verein WaldSolar zeigt, wie vernetzt das Thema bereits ist und wie vielfältig



Der Sponti-Car am Schlipfplatz.

die privaten wie auch öffentlichen Aktivitäten sind. Ein Umstand, der Vorbildcharakter hat und dem mit der Verleihung des Sonderlabels Energiestadt Gold 2016 erstmals Tribut gezollt wurde.

Prävention vor Reglementierung

Doch was bringt das Ganze? Zuoberst steht natürlich das Bewusstsein, dass fossile Energieträger nur bedingt zur Verfügung stehen und gerade in Zeiten, in denen unserer Umwelt durch immer mehr Belastungen Schaden zugefügt wird, dringender Handlungsbedarf besteht. Natur und die nachkommenden Generationen sollten die Nutzniesserinnen der heutigen Aktivitäten sein. Auf der anderen Seite ist es immer gut, vorbereitet zu sein. Ist heute das Programm «Energiestadt» für Gemeinden nicht verpflichtend, so könnten dann und wann über den Gesetzgeber zwingende

Vorgaben gemacht werden. Gut ist, wer vorbereitet ist. Wald ist eine von 52 Gemeinden des Kantons Zürich, die das Label Energiestadt tragen dürfen. Allerdings gibt es lediglich neun Städte und Gemeinden, die das Sonderprädikat Energiestadt Gold ihr Eigen nennen – und das zeigt auch, wie fortschrittlich die Gemeinde in ihren Aktivitäten ist, denn um diesen Titel verliehen zu bekommen, müssen 75 Prozent des umfangreichen Fragenkatalogs und der entsprechend vergebenen Punkte erreicht sein. Ob es Wald wieder geschafft hat, steht Ende des Jahres mit der Verkündung des Audit-Ergebnisses fest. Für diesen Fall sollte das Label auch mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit kommen – zum Beispiel an den Ortseingangsschildern der Gemeinde.

Matthias Hendel ▲▲▲

praxis für naturheilkunde chrishta ganz

dipl. naturheilpraktikerin TEN

friedhofstrasse 15
8636 wald ZH
044 273 04 31

naturheilpraxis@chrischtaganz.ch
www.chrischtaganz.ch



Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 1657

www.holzbau-mettlen.ch

GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

MEHR- WERT

Isolationsfenster von Schraner.

Fenster
schraner

8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Bettags-Konzert

20. September 2020 | Absage

Klinik Wald

Zürcher RehaZentren

Jährlich findet während des Bettag's ein Konzert auf dem Faltigberg bei der Klinik Wald statt. Leider wird dieser Anlass in diesem Jahr aufgrund der Corona-Situation nicht durchgeführt. Wir danken für Ihr Verständnis & bleiben Sie gesund.

Zürcher RehaZentren | Klinik Wald | Faltigbergstrasse 7 | 8636 Wald

Attika-Terrassen- wohnung

im Binzholz
zu vermieten

055 246 68 89

Wir machen Nägel mit Köpfen.

Ihr Partner für Holz-, Dach-
und Fassadenbau

Tel. 044 939 10 01
www.holzunddach.ch
8498 Gibswil

Holz Dach Holz und Dach AG
Holzbau ■ Steildach ■ Fassaden

H-S Heusser Haustechnik-Service

für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da



EGLI & TESSARI AG

GETRÄNKEHANDEL

Lieferservice - Abholmarkt - Autowaschanlage

Jeden ersten Samstag im Monat
10% Rabatt im Abholmarkt

Schützenstrasse 6
8636 Wald
Tel. 055 246 11 32
egli.getraenke@bluewin.ch
www.egligetraenke.ch

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
07.30 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr
Samstag
07.30 - 15.00 Uhr durchgehend

**Natürlich aus
dem Eichenfass.**



MÖHL

esspunkt • laupen

Mehr als nur ein Kochstudio!

Team-Event • Kochstudio • TAVOLATA

VOLAND

genuss | Kreation | baumerfladen.ch

Jetzt Kundengeschenke
für Weihnachten bestellen!

Sag es mit einem Baumerfladen



055 265 11 20 • baumerfladen.ch • info@baumerfladen.ch

Wald ZH

COMICS

Mira, Donald, Tim und Struppi,
Fibi und ihr Einhorn, und viele
andere...

Öffnungszeiten
Gemeindebibliothek




Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

www.bibliotheken-zh.ch/Wald



BLEICHE FIT

3 MONATE FITNESS
WELCOME-ABO
FÜR NUR CHF 225.-
www.bleiche.ch | 055 266 28 28



Hier könnte Ihr Inserat stehen.

Weitere Infos:
www.waz-zh.ch – Inserate

Vom Blitz getroffen

Die Fischzucht in der Rieterhalde zwischen Wald und Gibswil existiert schon seit 1967. Hans Stauffacher züchtete Forellen, sein Nachfolger Yves Sacher machte den Bachtellachs im Lande bekannt und jetzt ist seit zwei Jahren Daniel Brunner mit seinen Mitarbeitern mit der Zucht von Fischen beschäftigt.



Die Fischzucht in der Rieterhalde zwischen Wald und Gibswil aus der Vogelperspektive, so wie sie der Fischreihler sieht, der sich gerne sein Essen aus dem Becken holt. (Foto: zVg)

■ **Anfang Juli** erlebte die Fischzucht am Bachtel einen traurigen Moment. Trotz gutem Schutz durch hohe Bäume traf ein gewaltiger Blitzschlag eines der unteren Zuchtbecken, bahnte sich sekundenlang den Weg durch weitere Becken nach oben und tötete mit einem Schlag 18 000 Fische, mehr als ein Drittel des gesamten Bestandes. Ein trauriger Anblick und ein schwerer Schlag für Daniel Brunner, der seit zwei Jahren zusammen mit Martina und Andy Büssow Mitbesitzer der Fischzucht ist. Glück im Unglück, dass das Becken mit den Stören verschont blieb. Hätte es den Kaviar liefernden sibirischen Fisch getroffen, wäre der Schaden immens gewesen.

Bestand wieder aufbauen

Brunner lobt die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde, die unbürokratisch und schnell einen Container zur Verfügung stellte, um die Kadaver zu entsorgen. Jetzt macht man sich bereits daran, durch Zukauf von Fischeiern den Bestand wieder aufzufrischen.

Dies wird allerdings seine Zeit brauchen. In den Becken am Bachtelhang schwimmen immer noch über 20 000 Fische. Saiblinge (eine Lachsart), Forellen, Lachsforellen und einige Bachtellachse von Vorgänger Sacher tummeln sich in den acht Becken an der Rieterhalde. Sie profitieren

von frischem Bachtel-Quellwasser, von einer niedrigen Besatzungsdichte und von umweltfreundlichem Futter. Seit dem Verkauf der Quelle an die Gemeinde Fischenthal ist der Zufluss von genügend Frischwasser aber nicht mehr gesichert. Brunner und seine Mitstreiter sind mit den verantwortlichen Wasserversorgungen in Verhandlung, um die benötigte Menge sicherzustellen.

Bei der Besatzungsdichte sind vom Tierschutzgesetz her 80 Kilogramm Fisch pro Kubikmeter möglich, für Bio-Produktion noch 20. Hier zwischen Wald und Gibswil sind es unter zehn Kilogramm, weil die Besitzer darauf erpicht sind, ein nachhaltiges Produkt von herausragender Qualität zu produzieren. Das «natürli»-Zertifikat bestätigt dies. Auf der Anlage hat es nur einen kleinen Räucherofen. Die Räucherei für den Handel wird im Hauptgeschäft in Pfäffikon erledigt.

Auf die Wasseraufbereitung wird grossen Wert gelegt. Vom letzten Becken läuft das Abwasser in einen Trommelfilter, wo es vom Schlick getrennt wird. Durch den Biofilter und die UV-Anlage fliesst es in den Schacht, wo es per Pumpe sauber wieder dem Quellwasser zugeführt wird.

Ein frecher Dieb

Nicht nur das Quellwasser ist ein Problem. Für Fisch- und Graureihler präsentiert sich die Zucht-

anlage wie das Schlaraffenland. Solange Mitarbeiter Sam Roos auf der Anlage ist, sind die Fische sicher vor diesen gefräßigen Tieren. Überwachungskameras zeigen aber, dass – kaum ist die Anlage verlassen – sich der Räuber über den Zaun begibt und sich seine Mahlzeiten aus den Becken stiehlt. Einige Exemplare, die dem Räuber entkommen sind, tragen eine sichtbare Zeichnung auf ihren Schuppen. Brunner meint: «Kaum ist ein Reiher weg, stehen zwei Neue bereit».

Trotz Blitzschaden, Quellwasser-Problemen und Räubern läuft der Betrieb nicht schlecht. Die Züchter beliefern die Gastronomie und Privatkunden. Mit Coop, Migros und Landi Bachtel ist Brunner in Verhandlungen. Die Molkerei Neff bietet die «natürli»-Produkte der Fischzucht an, vom Frischfisch über geräucherte Filet bis hin zu einem Lachstatar, das mit Molkereiprodukten und einem 60-Prozent-Fischanteil zum Renner geworden ist.

Noch ein Stör ist in der Fischzucht in Wald übrig geblieben. Die 15-jährige Samira hat mehrmals feinen Kaviar geliefert und hätte letztes Jahr geschlachtet werden sollen. Das brachten die Besitzer aber nicht übers Herz und jetzt hat die über zwei Meter lange Dame lebenslanges Recht auf ein separates Becken an der Rieterhalde.

Werner Brunner ▲▲▲



Kein schöner Anblick für die Züchter: Rund 18 000 Fische fielen dem Blitzeinschlag zum Opfer. (Foto zVg)

wer · was · wann · wo

Fischzucht

Die Fischzucht an der Tösstalstrasse 208 ist von Montag bis Freitag von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Filets müssen bestellt werden unter 044 952 50 05. Ein Verkaufsladen ist noch nicht vorhanden, aber geplant.

Der Mensch im Zentrum

Das Ressort Soziales setzt sich aus den Bereichen Sozialhilfe, Sozialversicherungen und der Administration zusammen. Die Arbeit des zehnköpfigen Teams ist eine Mischung aus Hilfe und Kontrolle und bewegt sich im Spannungsfeld aus Ansprüchen von Staat, Gemeinde und Gesellschaft. Stets im Hinterkopf: Dabei die Menschlichkeit nicht zu vergessen.



Ressortleiter Christoph Wernli mit sechs seiner neun Mitarbeitenden. (Fotos: Marina Koller)

■ **Eine der Aufgaben** des Ressorts Soziales ist es, Menschen in Notlagen Hilfe zu gewähren. Dies gibt das Sozialhilfegesetz des Kantons vor. «Meist geht es hier um Personen mit psychischen oder gesundheitlichen Problemen, die ihren Lebensunterhalt nicht eigenständig sichern können», erklärt Christoph Wernli, der die Sozialabteilung seit November 2018 leitet. Ihnen wolle man zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen.

Vier ausgebildete Sozialarbeiter sind im Ressort angestellt, womit Wald die Abteilung professionalisiert hat. Dass hierfür Fachpersonen zuständig sind, ist in Gemeinden keine Selbstverständlichkeit. Zwar seien die dadurch entstehenden höheren Kosten teilweise Gegenstand von Kritik. Wald gewinne aber einen professionellen Umgang mit Klienten, weil die Mitarbeitenden mit den richtigen Mitteln und Werkzeugen ausgestattet seien, um lösungsorientiert zu arbeiten und sich von traurigen Schicksalen abzugrenzen, argumentiert Wernli.

Die Sozialhilfe

Unter den Bereich der Sozialberatung fallen zwei Arten von Hilfeleistungen an die Einwohner der Gemeinde: die wirtschaftliche und die persönliche. Letztere ist nicht monetär und kommt vor, wenn jemand in administrativen Belangen überfordert ist. In beiden Fällen beauftragt das Gesetz die Sozialberatung, die Ursache der Notlage zu ermitteln und zu beheben. Eine strukturierte und verbindliche Vorgehensweise, etwa mit Zielvereinbarungen, soll dazu beitragen, dass eine Person baldmöglichst nicht mehr auf Sozialhilfe angewiesen ist. In diesen Prozess mit eingebunden sind oft externe Beratungsstellen wie Schulden- oder Suchtberatungen, Hilfswerke, Ärzte und Psychologen.

Um Sozialhilfe zu beantragen, benötigt es ein Gesuch mit Belegen über die Situation. Fast immer kämen Personen, die Hilfe benötigten, selbst auf die Gemeinde zu. Das Gesetz verpflichtet die Sozialabteilung aber, bei Kenntnis einer Notlage –

etwa wenn besorgte Nachbarn informieren – ihre Hilfe anzubieten, erklärt Wernli: «Hilfe aufzwingen kann man natürlich niemandem, aber zumindest die Schwelle tief legen.»

Die Sozialhilfe-Fallzahlen bewegen sich seit Jahren im etwa gleichen Rahmen. Im Jahr 2020 lag die Anzahl der Fälle bisher zwischen 155 und 160. Ein Fall besteht aus einer oder mehreren Personen. Das Coronavirus hat bisher nicht zu einem relevanten Anstieg der Zahlen geführt.

Klare Grundsätze und -werte

«Unsere Arbeit ist ein Zusammenspiel von Hilfe und Kontrolle», sagt Wernli. Für letzteres seien insbesondere die Meldepflichten zentral: Kommt es bei Sozialhilfeempfängern zu Veränderungen – etwa aufgrund eines Nebenerwerbs – ändert sich das Unterstützungsbudget. Daher ist der Gemeinde jede noch so kleine Veränderung zu melden. Stellt das Ressort eine Verletzung der Meldepflicht fest, bringt es diese beim Stadthalteramt zur Anzeige. Das sei zwar manchmal hart, aber nur so sei eine gleiche Behandlung für alle gewährleistet, erklärt Wernli diesen intern geltenden Grundsatz.

Um Gleichbehandlung sicherzustellen, besprechen die Sozialarbeiter zudem an Teamsitzungen ihre Vorgehensweisen: «Die Beratungsintensität und erarbeitete Lösungen sind individuell. Die Haltungen und Grundsätze sollen aber möglichst einheitlich sein», begründet Wernli.



Physische Treffen von Sozialarbeitern und Klienten finden stets in der Friedau statt.

Eines der Grundprinzipien ist die Subsidiarität: Die Sozialhilfe zahlt nur, wenn (noch) keine Ansprüche von anderen Stellen geltend gemacht werden können. Die Mitarbeitenden des Ressorts haben daher die Aufgabe, subsidiäre Leistungen abzuklären und einzufordern.



Die Mitarbeitenden des Ressorts haben mit unterschiedlichsten Menschen in diversen Lebenslagen zu tun.

Die Sozialversicherungen

Die Sozialversicherungen, also die IV- und die AHV-Rente sowie Beiträge für Hinterlassene, sind solche Leistungen. Die hier betreuten Personen unterschreiten ein bestimmtes Einkommen oder Vermögen und haben dadurch Anspruch auf Zusatzleistungen nebst ihrer Rente. Das soll verhindern, dass jemand Sozialhilfe beanspruchen muss.

Oftmals sind die betreuten Fälle Personen, die vorgängig von der Sozialhilfe lebten. Dies beispielsweise, wenn jemand einen Antrag auf IV-Rente stellt. Während der Zeit der Abklärung und des Entscheides, was teilweise Jahre dauert, erhält die Person Sozialhilfe. Im Fall eines rückwirkend positiven Entscheides bezüglich Rente und Zusatzleistungen erfolgt die Ablösung von



Die Walder Gemeindebehörden

Wie funktioniert eine Gemeinde? Welches sind ihre Strukturen? Wer hat welche Aufgaben und wer trägt welche Verantwortung? Wo hat die Gemeinde Handlungsspielräume? Wie können die BürgerInnen aktiv Einfluss nehmen? Auf diese Fragen gibt die diesjährige Serie zum Jubiläumsjahr Wald 2020 (1200 Jahre Gemeinde Wald) Antworten. Bisher erschienen:

Gemeindeverwaltung im Fokus (WAZ 1/20); Das Herzstück (WAZ 2/20); Rund ums Geld (WAZ 3/20); Mit der Natur (WAZ 4/20); Ein breites Spektrum (WAZ 5/20); Die Vorschriften im Blick (WAZ 6/20)

der Sozialhilfe und damit eine Rückforderung erbrachter Leistungen.

Die Administration

Als Koordinationsstelle nimmt die Administration übergeordnete Aufgaben wahr, wie das Auslösen und Verbuchen von Zahlungen oder die Weiterverrechnung von Sozialhilfe-Kosten an Bund und Kanton. Hinzu kommen weitere Dienstleistungen wie die Subventionierung von Betreuungsplätzen in der Kinderkrippe Nokimuz und in Tagesfamilien oder die Pflegefinanzierung, also Anteile an Betreuungskosten von Personen in Heimen oder in ambulanter Krankenpflege, welche die Gemeinde übernimmt. Das Sekretariat bearbeitet zudem Alimentebewilligungen: Weigert sich ein Elternteil, für Kinder zu zahlen, kann der andere Elternteil bei der Alimentehilfestelle des Kantons einen Antrag auf Bewilligung stellen.

Das Asylwesen

Derzeit leben zwölf Asylsuchende und 33 vorläufig aufgenommene Personen in Wald, meist aus Syrien oder Eritrea kommend. Asylsuchende, die auf einen Entscheid über eine vorläufige Aufnahme oder anerkannten Flüchtlingsstatus warten, betreut die Asyl-Organisation Zürich (AOZ). Die Gemeinde stellt für Asylsuchende Wohnraum zur Verfügung; sie sucht und mietet diesen, wenn Wald jemand zugeteilt wird. Die AOZ finanziert und berät, macht eine Wohnbegleitung und integriert minimal.

Das Ressort Soziales betreut vorläufig aufgenommene Personen und Flüchtlinge. Wer vorläufig aufgenommen ist, hat keinen anerkannten Flüchtlingsstatus, sondern eine Art Bleiberecht. Verbessert sich die Situation im Heimatland, muss die Person zurückreisen. Der Kanton entscheidet nach Aufnahmequoten, wie viele Personen von den Durchgangszentren in eine Gemeinde kommen. Aktuell liegt diese bei 0,5 Prozent der Wohnbevölkerung, für Wald also rund 50 Personen. Bei Personen mit anerkanntem Flüchtlingsstatus erfolgt die Finanzierung via ordentliche Sozialhilfe.

Mit Menschenwürde und Respekt

Vielfach sind die Klienten, mit denen die Sozialabteilung zu tun hat, in psychisch, familiär oder existenziell schwierigen Situationen oder anderweitig überfordert. Deshalb gebe es darunter auch unfreundliche, wütende, widerständige oder drohende Menschen, sagt Wernli; jene, die sich nicht

helfen lassen wollten, wengleich sie Hilfe bräuchten, oder jene, welche die Sozialabteilung und die Gesellschaft für ihre Lage verantwortlich machten. Massive Probleme oder Bedrohungen, bei denen die Polizei verständigt werden müsse, kämen aber eher selten vor. Grundsätzlich seien die Sozialarbeiter für solche Momente geschult und könnten entsprechend intervenieren. Auch hier sei ein professioneller Umgang zentral: «Die Leute sind nicht immer nur dankbar. Trotzdem haben sie ein menschenwürdiges Leben verdient und auch, dass wir sie mit Respekt behandeln», schliesst Wernli.

Marina Koller ▲▲▲

Ressort Soziales

Verantwortliche Personen



Andreas Odermatt (Gemeinderat)



Christoph Wernli (Abteilungsleiter)

Anzahl Stellenprozente: 750

Anzahl Mitarbeitende: 10

Standort: Friedau, Rütistrasse 13

www.wald-zh.ch/departemente/833

soziales@wald-zh.ch

Hauptaufgaben

Sozialberatung	Asylwesen
Sozialhilfe	Familienergänzende Kinderbetreuung
Zusatzleistungen	Pflegefinanzierung
AHV-Zweigstelle	
Altersarbeit	

Sozialausschuss

Der Sozialausschuss besteht aus drei Mitgliedern des Gemeinderats: Rosaria Scholz, Andreas Odermatt und Ernst Kocher. Diese Behörde trifft sich im Abstand von drei Wochen und beschliesst über die Zahlung von Geldern an Klienten, das Einstellen von Leistungen oder deren jährliche Verlängerung und Kostengutsprachen – etwa für Drogentherapien oder Arbeitsintegrationsprogramme. Der Abteilungsleiter prüft jene Beschlüsse und das Sekretariat verarbeitet sie.

Refugium Garten

Sommerlochbedingt mögen Artikel über Privatgärten regelmässig Hochkonjunktur haben. In der Tat ruft Bemutterung der Natur nach stetem Einblick und Zuspruch. Ob Nutz- oder Zieranlage, ob Vor- oder Schrebergarten, das Tun darin erbaut immer wieder aufs Neue. Wie und wozu Einheimische Natürliches bändigen und formen, verspricht vertiefte Einblicke ins Befinden.



Die spektakuläre Neuerfindung des Schrebergartens im Lindenhof (Architektin: Alice Foxley) hat sich auch in Fachkreisen herumgesprochen. (Fotos: János Stefan Buchwardt)

■ **Gärtnern hat viel** mit Liebhaberei, Beobachtung, aber auch Verantwortung zu tun. Ob nun Blütenreichtum oder Salatkopf, Kraut oder Gemüse, alles braucht seine Zeit. Das Gedeihen und die Pflege des höchstpersönlichen Pflanzenreichs können dabei mehrfach nutzbringend sein. Wo Geist und Gemüt auf ihre Kosten kommen, warum sollten da nicht auch Körper, Auge und Nase, nicht zuletzt Magen und Darm profitieren?

Im Dorf lässt sich Aussergewöhnliches wertschätzen und herausgreifen. Da ist der Naturaktivist Christoph Lang, der Anfang letzten Jahres das Projekt «Zukunftsgarten» ins Leben gerufen



Irene Lisa Palancon (l.) und Gina Orsatti: «Wenn Vorübergehende meckern, dass wir alles zuwachsen lassen, stossen wir mit einem Bierchen an und lassen sie reden.»

hat. Er spricht von Begegnungsinselfen und sanfter Rückeroberung und meint solidarischen Aufbruch in eine bewusste Zukunft. Doch über ein Stück Garten ins Politische eingreifen, wollen vermutlich die wenigsten.

Raum für Anbau und Erholung

Dass Menschen mit grünem Daumen gern gesehene Gäste sind, weiss auch Bleiche-Chef Andreas Honegger. Für den Lindenhof hat er von einer englischen Gartenarchitektin kleine Luxus-Schrebergärten neu erfinden lassen. Charmanter Vielfalt Sorge tragend, räumt er auf seinem umgenutzten Industrieareal auch Herkömmlichem Platz ein. Im Unterschied zu den Gartenkolonien an der Felsenkeller- oder Hofacherstrasse in Laupen sind seine Parzellenballungen alles andere als ausgewachsene Pünthenhaussiedlungen. Er vergibt die Flächen an Pensionierte, junge Familien, typischerweise auch an verschiedenste Nationalitäten: Italiener, Singalesen, Albaner. Schon zu Fabrikzeiten hätte es solche Gärtchen gegeben, vorrangig für damalige Gastarbeiter. Was ehemals noch zwingendes Bedürfnis war, geschieht heutzutage oftmals aus Überzeugung.

Zwei Frauen des Areals, Irene Lisa Palancon und Gina Orsatti, geben gern Auskunft. Die Bünd-

nerin und die Zürcherin befinden: «In unserem inzwischen fünfjährigen Gartenstück hat man es mit den gleichen unbändigen und faszinierenden Prozessen wie in der Natur zu tun.» Fürsorglich sprechen sie von ihrem Dschungel. Auf sechzig Quadratmetern, da wo Jona und der Kanal zusammentreffen, keimt, wächst und blüht es ohne grosses Aufheben. Die Devise dahinter: nach Lust und Laune ansäen, der Natur dabei die Oberhand lassen. Ein geübtes Auge sähe die Vielfalt. Palancon mit einem Schmunzeln: «So werden wir im Handumdrehen eins mit den Pflanzen.» Orsatti doppelt nach: «Garten ist Genuss und bedeutet Reinigung vom Alltag.»

Ökologische Zuflucht

Klara Schmalz ist seit sieben Jahren im Dorf. Unweit der Jakobstrasse, wo sie wohnt, hat sie sich ambitioniert in einem Gemeinschaftsgarten niedergelassen. Die ungewöhnlich üppige Grünoase macht Eindruck. Pflege, Kreativität und Gemeinschaftswille sind gemächlich am Werk. Schmalz bewirtschaftet mehrere Teilparzellen, bald einmal ein Viertel des Gartenstreifens. Mit mehr als einer Handvoll Gleichgesinnter hegt und pflegt sie das Gelände, das die reformierte Kirche schon einmal zur Parkzone umfunktionieren wollte. Aus dem einstigen Pfarrhausgarten spriesst Naturnähe in Bilderbuchformat. Hier wird unlegbar beglaubigt, dass Gott es zu schätzen weiss, aus Pacht Pracht werden zu lassen.

Schmalz kultiviert Beerensträucher, Heilpflanzen, Kräuter, Blumen, ein wenig Gemüse. Ein lebendiges Durcheinander, das sich über ein Miteinander auszeichnet. Schmetterlinge, Bienen, Hummeln. Ein buntes Arrangement aus verschiedensten Wesenseinheiten, das sich wie bei Palancon und Orsatti an Permakultur-Gedanken orientiert: geschlossene Kreislaufsysteme, Nachhaltigkeit und Dauerhaftig-



Klara Schmalz: «Ich bin mehr oder weniger jede freie Minute in meinem Gartenstück und ich habe viele freie Minuten.»

keit, über Gartenbau und Landwirtschaft hinaus. «Mein Therapiegarten ist das, ein persönliches Übungsfeld im Kleinen», so Schmalz. Fülle und Toleranz sucht und findet die Gärtnerin auf diesem unbebaubaren Grundstück, zu dem viele viel beitragen. Ohne feste Regeln, mit offenen Strukturen – es habe für alles Platz.

Glückliche Fügung

Bei Cornelia Spänhauer im Hittenberg gibt es seit rund einem Jahr handfeste ökologische Lebensphilosophie zu entdecken. Ein Stück Land in Obhut nehmen – diese von Schmalz bevorzugte Ausdruckweise darf gleichfalls für sie gelten. «Mein Garten ist auch Nutzgarten für Nützlinge, eine Verbindung von Kultur und Natur», sagt Spänhauer auf bescheiden einnehmende Art. Eingemietet auf dem Hof des Landwirts und Gemeinderats Albert Hess, hat sie freie Hand zu gestalten und anzubauen. Ihr Engagement unter freiem Himmel ist noch jung. Spänhauer spricht von tatkräftigen Impulsen: «Wenn irgend möglich, möchte ich mich positiv für Natur und Klimawandel einsetzen.» Die gelernte biodynamische Landwirtin weiss, dass es auf die Stärkung des Ganzen ankommt.



Martin Schmid und Cornelia Spänhauer: «Mädchenauge, Drachenkopf, roter Lein. Sie bringt das Wissen und die Vision», sagt Schmid. «Ich bewege mich auf der Assistenzebene.»

Die Vitalität, die Spänhauer auszeichnet, wird auch von ihrem Partner Martin Schmid getragen. Noch verdiene sie ihren Lebensunterhalt als Sozialpädagogin, aber: «Mein, unser Traum, wäre es, eine Naturheilkunde-Firma zu beliefern.» Für hochwertige Urtinkturen liesse sich etwa die Mariendistel anbauen. «Mir steht eine Gegenbewegung zur Monotonie der Graslandschaften vor Augen. Krautiges, Wildpflanzen, Blütenstauden», formuliert sie geradewegs. Dass sie das Gelände bewusst nicht einzäunen, sei einer beabsichtigten Durchlässigkeit geschuldet. Wer vorbeikommt, soll sich erholen und stärken dürfen.



Marianne Fischer: «Eberraute, Blutweiderich, Stern-dolden. Mit den Pflanzen reden, zuschauen, früh am Morgen, das ist mein Glück.»

Auf eigene Fassung

Anders als bei Spänhauer und Schmid steht bei Marianne Fischer das Gartenwesen in ausgeprägtem Masse im Spannungsfeld zwischen den Geschlechtern, aber auch zwischen Architektur und Natur. Dass abweichende Kompetenzen im Terrassenhaus an der Sanatoriumstrasse sowohl unterscheidend als auch verbindungsstiftend wirken, beweist sich vor Ort. «Obwohl der Garten (uns) und den vielen Insekten gehört», erläutert die Hausherrin, «wird er von meinem Mann als (Mariannes Garten) bezeichnet.» Sie glaube fast, er wolle damit sagen: «Ich habe mich beim Entstehen nicht beteiligt und werde das nun so weiterführen.» Es sei gut so, jeder habe seine Stärken und Leidenschaften, fasst die bald Achtzigjährige altersweise zusammen. Ihr Gartenreich ist ein schaffensfreudig gestrahltes, auch hier ihre beste Therapie und nahezu ein Lustgarten. Unmerklich verbindet sich der ausladende unterste Balkonstreifen mit einem aufgeschütteten, mannshoch ausgeschmückten Erdteilstück. Die vorherrschenden Farben sind Blau, Violett und Weiss.

Paradiesgartenwinkel

Eine Birke, weisse Rosen, Blauer Muskateller auf einem beschaulichen Flarzhäusdach: reichhaltige Terrassenbepflanzung auf gerade einmal zwanzig Quadratmetern am Blumenweg zeugt von wieder andersartigem Schönheitswillen. Lilli Krakenberger bewirte ihre Gäste im vom Wind ausgelösten Klangspiel mit eigener Dachgarten-Ernte: Wald-Erdbeeren zergehen wie Pralines auf der Zunge. «Ich werde auch viel auf den ebenerdigen alten



Lilli Krakenberger: «Gärten sind immer heilsam, auch wenn man das nicht so definiert. Eine Knospe ist geradezu ein Wunder.»

Rosenstrauch zur Schlipfstrasse hin angesprochen, den ich um zwei weitere Rosen ergänzt habe», erzählt Krakenberger. Den sterbenskranken Reben-spalier müsse sie jetzt wohl gänzlich durch den gepflanzten Weinbergpfirsich ersetzen. Immerhin ergäben Tomaten, Johannisbeeren, Spinat und ihr Lieblingsgemüse Erbsen oben einen feinen Ertrag.



Hans Steger: «Eine der zwei Töchter hat fürs Leben gern Rosenkohl – und Blumenkohl und Gemüse mögen sie sowieso.»

Hans Steger, seit 1975 an der Ferchacherstrasse wohnhaft, macht nicht nur für sich grosse Ernte. Aufgeräumt schmückt der einstige Gemeinderat mit eigens herangezogenen Tagetesbeeten die Frontansicht seines Hauses. Am Hang dahinter setzt er Gemüse: «Ich komme auf knapp achtzig Kilogramm Kartoffeln im Jahr.» Bohnen, Gurken, Lauch, Zucchini – seine zwei Töchter beliefert der 85-Jährige noch so gerne mit selbst gemachter Beerenkonfitüre. Nicht erst seit dem Tod seiner Frau schmeisst er pflichtbewusst den Haushalt. Schon zwanzig Jahre pensioniert, ist er trotz Altersbeschwerden ein beneidenswert eigenständiger Hausmann, Gärtner und in weiten Teilen Selbstversorger.

Mehr als ein Trend

Ob nun Stegers umfassendes Behauptungskonzept, ob Palancons und Orsattis auf den ersten Blick struppige Anarcho-Insel oder die Hingabe bodenständiger Gartenphilosophinnen wie Spänhauer und Schmalz, ob Fischers gepflegtes Terrassenhaus-Eldorado oder Krakenbergers idyllische Dachbegrünung, für alle sind persönliche Naturareale Erholungs- und Gesundungsflächen. Umsichtigen Umgang mit Pflanzen und Tieren anstreben, sich hautnah dem Grün in allen Varianten verschreiben, ist herbeigesehnte Erfüllung. Gärtnern ist mehr als nur eine Strömung, ein Generationenwechsel hat längst stattgefunden.



Neues Plakatreglement in Kraft



Für das temporäre Plakatieren im Gemeindegebiet gilt seit dem 1. September ein neues Reglement. (Foto: zVg)

Der Gemeinderat beschloss 2019 eine Revision des Reglements über temporäre Strassenreklamen. Gegen den Erlass ging damals ein Rekurs ein, der inzwischen vom Statthalter behandelt und abgewiesen worden ist. Die wichtigsten Änderungen des nun per 1. September 2020 in Kraft getretenen Regelwerkes sind:

Politische Wahlen: Jeder ortsansässigen Partei – beziehungsweise jedem parteilosen Kandidaten – stehen an den beiden Standorten Bahnhofstrasse und Laupenstrasse ein gemeindeeigener mobiler Plakatständer pro zu wählender Behörde zur Verfügung.

Politische Abstimmungen: Im Sinne der Rekurrenten und im Rahmen einer Wiedererwägung legte der Gemeinderat im Reglement einen zusätzlichen Standort für das Plakatieren bei Abstimmungen fest: an der Laupenstrasse, auf dem Trottoir entlang des Fussball-Trainingsplatzes.

Politische Wahlen und Abstimmungen: Verlängerung der Plakat-Aufstellzeiten von vier auf sechs Wochen vor dem Wahl- oder Abstimmungstermin.

Private Standorte mit eigenen Plakatträgern: Die Bewilligungspflicht für das Plakatieren durch Vereine, Organisationen, Parteien oder das Gewerbe

auf Privatgrund wird aufgehoben, die vorgängige Zustimmung des Grundeigentümers bleibt selbstverständlich weiterhin vorbehalten. Die Anzahl solcher Plakate wird neu im Gemeindegebiet nicht mehr beschränkt, auf öffentlichem Grund sind noch immer höchstens fünf Plakate zugelassen.

Das Reglement kann in der Rechtssammlung auf www.wald-zh.ch eingesehen werden.



Gemeindeversammlung findet statt

Die Gemeindeversammlung vom 22. September 2020 findet statt und wird in der Reformierten Kirche durchgeführt. Es gelangen die folgenden Geschäfte zur Behandlung:

1. Genehmigung der Jahresrechnung 2019
2. Erheblicherklärung der allgemein anregenden Initiative «Tempo 30 in den Quartieren»; Auftrag an den Gemeinderat zur Ausarbeitung eines konkreten Tempo-30-Projektes
3. Unbefristete Auslagerung von Betrieb und Betreuung der Wertstoffsammelstellen (Haupt- und Nebensammelstellen) an einen privaten Anbieter
4. Allfällige Anfragen nach §17 Gemeindegesetz

Die Geschäfte werden im Flyer, der dieser WAZ-Ausgabe beiliegt, in Kurzform vorgestellt. Der ausführliche beleuchtende Bericht zur Gemeindeversammlung mit den detaillierten Anträgen sowie den Stellungnahmen der Rechnungsprüfungskommission ist auf der Gemeindeforum www.wald-zh.ch abrufbar. Wir laden Sie ein, an der Gemeindeversammlung teilzunehmen und freuen uns, wenn Sie von Ihrem demokratischen Recht zur Mitgestaltung unserer Gemeinde Gebrauch machen. Covid-19: Bitte beachten Sie die Hinweise zum Contact-Tracing sowie zum Schutzkonzept im Flyer zur Gemeindeversammlung.



Baubewilligungen

Der Gemeinderat hat folgende Baubewilligungen erteilt:

- Rüdli Immogen AG, Laupen; Abbruch Gartenhaus, Neubau Mehrfamilienhaus, Solaranlage auf Scheunendach, Kat.-Nr. 838, Im Brüel, Laupen
- Sigrist Evelyne und Pascal, Bubikon; Neubau Einfamilienhaus und Zufahrtsstrasse, Kat.-Nr. 6765, Tändlerstrasse
- Ebnöther Walter und Regine, Wald; Abbruch Schopf, Ersatzbau Wohnhaus mit Magazin, Kat.-Nr. 2851, Raaderstrasse



Weitere Solaranlage entsteht

Das Flachdach über dem Singsaal des Schulhauses Neuwies ist undicht und muss dringend saniert werden. Dadurch entsteht eine weitere günstige Gelegenheit, eine Photovoltaikanlage zu realisieren. Die Nutzungsrechte an dieser Anlage werden dem Verein WaldSolar übertragen, der sie wiederum an Private veräussert. Diese können Nutzungsrechte erwerben, wenn sie keine eigene Solaranlage bauen können oder wollen, aber trotzdem «selber» Solarstrom produzieren möchten. Die Nachfrage ist erfreulicherweise weiterhin sehr hoch. Die Bruttokosten für die Errichtung dieser PV-Anlage, mit einer Generatorfläche von 127 m², betragen rund 50 000 Franken.



Parkregime Viehprämierungsplatz

Aufgrund von verschiedenen Reklamationen und Problemen mit Dauerparkierenden auf dem Viehprämierungsplatz an der Laupenstrasse hat der Gemeinderat entschieden, den Kiesplatz ab 1. Januar 2021 mit einem Parksystem zu bewirtschaften. Der Charakter des Platzes erfährt keine Änderungen, lediglich das Parkieren wird nicht mehr kostenlos sein. Die ersten vier Parkstunden werden gratis sein, jede weitere Stunde wird 1 Franken kosten.



Veranstaltungsabsagen

Aufgrund der Covid-19-Situation müssen die folgenden Traditionsanlässe abgesagt werden:

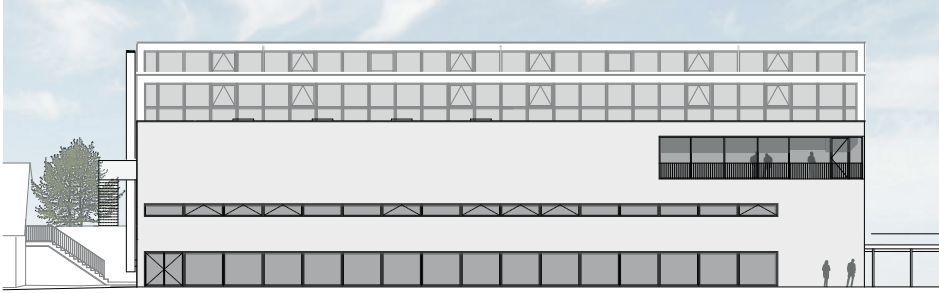
- Bring- und Holtag (12. September 2020)
- Jubiläenansatz für Seniorinnen und Senioren



Für Kurzentschlossene

Am WAZ-Erscheinungstag – am Mittwoch, 2. September 2020 – findet im Schwertsaal um 19:30 Uhr der Informationsanlass zur Aufstockung und Sanierung der Sporthalle Elba statt. Der Gemeinderat orientiert über die Abstimmungsvorlage der Urnenabstimmung vom 27. September 2020 (vgl. auch gegenüberliegende Seite) und steht für Fragen zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Martin Süss, Gemeindeforum



Geplante Aufstockung Sporthalle Elba. (Grafik: Urnenweisung der Gemeinde)

Frischzellenkur

Am 27. September entscheidet das Stimmvolk über eine Sanierung und Aufstockung der Sporthalle Elba. Etwas in die Jahre gekommen, braucht sie dringend einen Vitaminschub, um wieder den Anforderungen an eine moderne Halle gerecht zu werden. Zudem sollen die Spuren, die der Zahn der Zeit hinterlassen hat und die am deutlichsten an der Fensterfront zu sehen sind, beseitigt werden. Doch das ist nicht alles.

■ **Viele spannende Spiele** und harte Trainingseinheiten wurden in der Sporthalle Elba absolviert. Doch nun – im 20. Jahr nach Inbetriebnahme – ächzt die Elba selbst unter den Alterserscheinungen. 2001 unter grossem Kostendruck und nach einer denkwürdigen Sammelaktion durch die Bevölkerung in Betrieb genommen (500 000 Franken wurden gespendet), finden vorwiegend Sportvereine den Weg hierher. Der Gemeinderat hat zur Aufstockung und Sanierung der Halle ein Projekt in Auftrag gegeben, das die Sporthalle Elba wieder zu einem modernen Sportzentrum werden lässt.

Geschädigte Glasfront

Die gravierendsten Schäden zeigen sich an der bauprägenden Fensterfront. Witterungsbedingt ist die Glasfassade undicht geworden – die Folge davon sind blinde Fenster. Zwar wurden in der Vergangenheit vereinzelt Reparaturen durchgeführt, doch ohne sichtbare Verbesserung. Das Holzwerk selbst ist dem Fäuleprozess mittlerweile erlegen, weitere kostspielige Schäden werden seitens der Gemeindeverwaltung befürchtet.

Geänderte Ansprüche

Doch so rasant, wie sich mitunter Wettkämpfe entscheiden, ändern sich auch die Ansprüche der Nutzer. Vor allem die Infrastruktur, das Herzstück

eines jeden grösseren Gebäudes, steht im Fokus. Diese wird von den Verantwortlichen besonders für Veranstaltungen mit grösserem Zuschaueraufkommen als ungenügend eingeschätzt hinsichtlich der Platzverhältnisse und Verpflegungsmöglichkeiten. Obendrein spielen dabei auch diverse feuerpolizeilichen Vorschriften eine wesentliche Rolle.

Was könnte werden?

Um die Halle wieder auf Vordermann zu bringen, sollen Synergien aus dem unumgänglichen Ersatz der Fenster und den heutigen Ansprüchen an die Raumaufteilung der Halle bestmöglich genutzt werden. Die Aufstockung des an der Stirnseite befindlichen Garderobentrakts mittels einer über das gesamte Gebäude verlaufenden Galerie bietet sich dabei als Lösung an. Dadurch könnte die Fläche der zu ersetzenden Fensterfront erheblich reduziert und ein optimaler Zuschauer- und Verpflegungsbereich geschaffen werden.

Konkurrenz?

Die Elba soll weiterhin primär als Wettkampfhalle dienen und entsprechend aufgerüstet werden. Die in Laupen geplante Doppelsporthalle wird dem Bedarf der Walder Sportvereine nach zusätzlichen Trainingsflächen und einer zeitgemässen Infrastruktur für den Sportunterricht gerecht werden. Insofern ergänzen sich die beiden Projekte.

Was ist geplant?

Wenn das Stimmvolk dem Projekt zustimmt, kann das zusätzliche Teilgeschoss aufgestockt werden. Die Aussendämmung würde dabei erhalten, da diese nach wie vor gute Werte aufweist. Zudem werden die Elektroinstallationen ergänzt und im gesamten Treppenhaus die nötigen Flucht- und Sicherheitsbeleuchtungen erneuert respektive in stand gesetzt. Mit Senkrecht-Markisen für das Fensterband über der Aufstockung würde dann auch ein optimaler Blendschutz installiert.

Terminplan

Über das mit Bruttokosten in Höhe von 2,9 Millionen Franken geplante Projekt soll am 27. September der Stimmbürger entscheiden. Sagt das Stimmvolk ja, könnte im Sommer 2021 Baubeginn sein. Im Frühling 2022 wäre dann die Halle fertig.

Was wäre wenn?

Fällt der Entscheid negativ aus, würden der Gemeinde trotzdem Kosten entstehen. Zum einen wäre der Ersatz der verfaulten Fensterfront unverzichtbar, zum anderen müssten die altersbedingten Sanierungen wie die Neuversiegelung des Hallenbodens vorgenommen werden. Die Kosten der Sanierung liegen bei 1,1 Millionen Franken. Weiterer Nachteil einer Ablehnung: Die heutige Form der Gastronomienutzung wäre infolge geänderter feuerpolizeilicher Auflagen nicht mehr tolerierbar.

Matthias Hendel ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Sporthalle Elba

Urnenabstimmung über die Aufstockung und Sanierung der Sporthalle Elba

Sonntag, 27. September 2020

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Massage, Fussreflex, Schröpfen
Immunsystemstärkung

Naturheilpraxis
Karin W. Tam

an der Rütistrasse 7 in Wald
Tel. 079 175 48 10
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt

SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen

Ernst
will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

**Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice**

Vorwärts mit Tempo 30

Die Grünen Wald haben die Initiative «Einführung von Tempo 30 in Wohnquartieren» eingereicht. An der kommenden Gemeindeversammlung wird über deren Weiterverfolgung abgestimmt. Bei Annahme soll das im Jahr 2009 erstellte Vorgutachten wieder aus der Schublade geholt werden.



Die Breitenmatt- und Werkstrasse, ein viel begangener Weg zum Schulhaus Binzhof und zum Freibad. Streckenweise ist kein Trottoir vorhanden, dennoch gilt hier uneingeschränkt Tempo 50. (Foto: Marcel Sandmeyer)

■ **Der Gemeinderat** wird an der Gemeindeversammlung vom 22. September den Stimmberechtigten beantragen, der allgemein anregenden Initiative zuzustimmen. Dies ist als positives Zeichen für Fussgänger, Schüler und Bewohnerinnen von Wohnquartieren zu werten. «Mit einem Ja wird der Gemeinderat beauftragt, innert 18 Monaten ein konkretes Tempo-30-Projekt auszuarbeiten und es wiederum der Gemeindeversammlung zum Entscheid vorzulegen», erklärt Gemeindeschreiber Martin Süss.

Lange Vorgeschichte

Die Geschichte reicht bis ins Jahr 2006 zurück. Aus Sorge um die Kinder, die auf Schulwegen ohne Fussgängerschutz unterwegs waren, beantragten über 200 Anwohnerinnen und Anwohner damals die Schaffung einer Tempo-30-Zone im Breitenmatt-Quartier. Die SP Sektion Wald reichte im Mai 2007 beim Gemeinderat eine Petition zur Erweiterung und Realisation «von Zonen mit Tempo-beschränkungen» ein.

Gutachten seit 2009

Ein Jahr später liess der Gemeinderat durch das Planungsbüro Sutter, von Känel, Wild AG ein Vorgutachten erstellen. Daraus geht hervor, dass über das gesamte Siedlungsgebiet «die Einführung von Tempo 30 die geeignete Verkehrsordnung wäre, um die Sicherheit, die Wohnlichkeit und Attraktivität in der Gemeinde weiterhin zu erhalten, zu stärken und zu verbessern.» Im 49-seitigen, sehr detailreichen Papier mit umfangreichen Anhängen sind zu den einzelnen Abschnitten sowohl die Auswertungen von Geschwindigkeitsmessungen aufgeführt als auch die Vorprüfung durch die Kantonspolizei.

Trotz dieser Fachbeurteilung entschied sich der Gemeinderat bisher gegen die Verkehrsberuhigung auf Quartierstrassen. Er wolle aufgrund von Bedürfnissen in den Quartieren einen pragmatischen Weg einschlagen und im konkreten Fall die geeignetsten Massnahmen treffen, schrieb er in einer Medienmitteilung vom 30. April 2009. Seither wurden die Felsenkeller-, Heferen-, Eschen-, Ulmen- und

Glärnischstrasse saniert oder neu gebaut – ohne Beachtung verkehrsberuhigender Massnahmen.

Mehr Verkehr, mehr Menschen

Das Verkehrsaufkommen hat inzwischen massiv zugenommen, die Einwohnerzahl von Wald ist seit 2009 bis heute um 13 Prozent gewachsen. In der Gemeinde existieren einzig die Begegnungszone Bahnhofstrasse/Schlipf und die Tempo-30-Zonen Plattenstrasse, Friedhof- und Nordholzstrasse. Sonst gilt in allen Quartieren generell Tempo 50.

Auf Initiative der Grünen Wald und einzelner Privatpersonen wurde 2019 die Arbeitsgemeinschaft «Grüne Wald ARGE Tempo 30» gegründet. Sie sammelte alle Anliegen betreffend Beruhigung und Sicherheit. Die Initianten sind der Meinung, dass die im Vorgutachten erarbeiteten Erkenntnisse überzeugen und der darin aufgezeigte Prozess kostengünstig und schnell umgesetzt werden könne.

Schutz und Beruhigung

Die im Vorgutachten unter Priorität 1 aufgelisteten «Zonen mit besonderem Schutzbedürfnis» liegen rund um das Schulhaus Binzhof und es sind die Stampf- und Neuwiesstrasse mit allen anliegenden Quartierstrassen. In Laupen betrifft es die um das Schulhaus liegenden Quartierstrassen nördlich der Hauptstrasse.

Massnahmenpunkte wie Fussgängerstreifen bei Schulhäusern, Kindergärten und Altersheimen sind gemäss den neuesten Verordnungen auch in Tempo-30-Zonen erlaubt und ebenfalls umzusetzen. Gemäss Vorgutachten sind allgemein minimale bauliche Massnahmen nötig, wie das Aufstellen der Verkehrsschilder und das Aufmalen der Zahl 30 auf dem Strassenbelag. Nun gäbe es keine Argumente mehr, die seit 14 Jahren anstehende Pendeuz unerledigt in der Schublade zu belassen, so die ARGE. In der Regel sollen keine Kantonsstrassen, kommunalen Sammelstrassen, Strassen mit Busverkehr und solche in Industrie- und Gewerbebezonen in Tempo-30-Zonen einbezogen werden, steht im Vorgutachten.

Marcel Sandmeyer ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Tempo 30 in Quartieren

Infoveranstaltung Grüne Wald:

9. September, 19.30 Uhr, Schwertsaal

Gemeindeversammlung:

22. September, 20.00 Uhr, Reformierte Kirche

Kultur neu belebt

Die letzten Monate waren für Künstler, Musiker oder Sprachpoeten kein Zuckerschlecken. Corona wirbelte Agenden und Termine durcheinander, der Schriftzug «abgesagt» wurde zur Norm. Nun bewegt sich was, bereits ausgerichtete und geplante Veranstaltungen deuten auf ein sanftes Erwachen des hiesigen Kulturschaffens hin.



«Elbar»-Besitzer Ueli Schill (l.) und Krimiautor Martin Widmer laden in die «Elbar» zur Buch-Vernissage ein. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **Stühle und Kissen** luden zum Sitzen ein, Laternen sorgten für den stimmigen Rahmen. Im Sagenraintobel ging am 4. Juli das Konzert «Panaccusticum» mit Matthias Etter über die Wald-Bühne. Der Musiker entfaltete Klangwelten, «wie wenn Licht einen Raum erfüllt». Etter auf der einen Seite des Schmitzenbachs, die Zuhörerschaft vis-à-vis des singenden Baches. Ein besonderes Erlebnis für Konzertbesucher wie auch die Veranstalterin agKultur!

Mitinitiantin Carmela Züger und das Team machten sich vorgängig viele Gedanken über das geforderte Schutzkonzept. «Der Abendverkauf vor Ort war nicht möglich. Damit kein Geld in die Hand genommen werden musste, konnten die Tickets ausschliesslich bei der Papeterie Müller erworben werden», blickt Züger zurück. Die Stühle und Kissen wurden im geforderten Abstand platziert, die Gäste einzeln dahin geführt, damit es kein unnötiges Hin und Her gab, und weiter wurde auf die geplante Bar verzichtet.

Geforderte Flexibilität

Dasselbe Schutzkonzept wie bei «Panaccusticum» kann für das Konzert des Musiktrios «Ambäck»

vom 19. September (siehe Kasten) übernommen werden. Die musikalische Virtuosität des Trios «Ambäck» wird auf der Farneralp im Freien zu hören sein. Falls es das Wetter nicht zulassen sollte und das Konzert ins Restaurant Farneralp verlegt werden müsste, «ja, dann ist Flexibilität gefragt. Das werden wir zur gegebenen Zeit situationsbedingt anschauen und das Schutzkonzept anpassen», meint Züger dazu.

Weitere Anlässe des Programms müssten sie laufend neu beurteilen. So ist die agKultur optimistisch, dass auch die Vorstellung des Kabarett-Duos «Muheim und Channa» vom 30. Oktober im Schwertsaal durchgeführt werden kann. Im grossen Saal seien die Schutzmassnahmen gut umsetzbar. Der Optimismus ist berechtigt, heisst das Programm doch «Chunnt scho guet».

Krimi in der Bar

Mit Schutzkonzepten muss sich auch «Elbar»-Besitzer Ueli Schill auseinandersetzen. Es sei viel zusätzliche Arbeit, um alle Auflagen des BAG und der GastroSuisse zu erfüllen. So müsse er das Erfassungsblatt für Gästekontakte mit Namen und Daten nachführen, Telefonnummern kontrollieren,

für Gastrobetriebe zusätzliche Hygienemassnahmen einhalten, zig Mal täglich die Bartheke und die Tische desinfizieren. «Im Moment ist es ein «Werweissen», wie die Lage sich entwickelt, weil fortlaufend neue Regeln gelten.»

Für den 25. September ist eine Krimi-Vernissage mit Autor Martin Widmer geplant. «Dieser Anlass kann sicher durchgeführt werden», ist Schill überzeugt. Die Lesung findet, wenn möglich, im Freien im Gartenbeizli der «Elbar» statt. Die Schauspielerinnen Anna Diener wird aus Widmers Erstlingswerk auserwählte Passagen lesen, welche die Zuhörerschaft in spannende Familiengeheimnisse mit explosivem Stoff entführen werden.

Kulturell tut sich also wieder was in Wald. Um «Muheim und Channa» nochmals zu zitieren: «Chunnt scho guet».

Sylvia van Moorsel ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Konzert auf der Farneralp

Mit dem Trio «Ambäck» (Markus Flückiger: Schwyzerörgeli, Andreas Gabriel: Geige, Pirmin Huber: Kontrabass) begegnen sich drei herausragende Schweizer Volksmusiker, die sich seit Jahren abseits der ausgetretenen Pfade traditioneller Musik bewegen. Eine wahre Entdeckung jenseits aller Konventionen.

Samstag, 19. September, 20.15 Uhr,

Restaurant Farneralp

Tickets: Papeterie Müller

Preise: Fr. 30.–; AHV/IV Fr. 20.–

Infos und Anmeldung: www.agkultur.ch

Buch-Vernissage

«Der Vermisste vom Vierwaldstättersee» von Martin Widmer. Lesung in der «Elbar» aus dem Krimi durch die Schauspielerin Anna Diener. Was der Journalist und Ermittler Konrad aufdeckt, führt ihn zurück in die 1960er Jahre und an verschiedene Schauplätze: Ins Gyrenbad im Tösstal, nach Winterthur und Zürich, nach Isleten am Vierwaldstättersee und auch nach Wald, in die Wolfsgrueb.

Freitag, 25. September, 19.30 Uhr,

«Elbar», Elbastrasse 14

Anschliessend Apéro, Eintritt frei

Platzzahl beschränkt, Anmeldung zwingend:

mail@martinwidmer.ch

Stilles Wirken

Familien oder alleinstehende Personen können unverhofft in finanzielle Schwierigkeiten geraten durch einen Todesfall, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Scheidung oder einen Unfall. In solchen Fällen ist eine spontane, unbürokratische Überbrückungshilfe gefragt, bis die sozialen Institutionen der Gemeinde aktiv werden können. In diese Lücke springt der Hilfsverein Wald.



Der Vorstand des Hilfsvereins: (hinten v.l.n.r.) Silvia Widmer, Aktuarin; Markus Schenkel, Co-Präsidium; Gerda Markl, Beisitzerin; (vorne v.l.) Yvonne Honegger, Co-Präsidium; Christine Kobelt, Kassierin. (Foto: zVg)

■ **Yvonne Honegger** und Markus Schenkel teilen sich seit einem Jahr das Co-Präsidium des Hilfsvereins Wald. Im katholischen Gemeinde-Sekretariat, der Anlaufstelle der Organisation, erzählen sie von ihrem Wirken: «Der Mensch in Not steht für uns im Mittelpunkt. Wir klären die circa vierzig jährlich eingehenden schriftlichen Gesuche sorgfältig ab. Mit der Zustimmung des Gesamt-

vorstandes kann den Hilfesuchenden innerhalb einiger Tage rasch finanziell geholfen werden.»

Vorausblickend und modern

Die Gründung des Hilfsvereins Wald 1904 geht – wie die 1917 gegründete Stiftung für das Alter (Pro Senectute) oder die Einführung der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) 1948 – auf wirtschaftliche Krisenjahre zurück, als grosse Teile der Bevölkerung unter Armut, Arbeitslosigkeit, Krankheiten und Unterernährung litten. An der Gründung des Hilfsvereins waren massgeblich sowohl die reformierte und katholische Kirchengemeinde als auch der Frauenverein beteiligt. Zu den ersten Aufgaben des neuen Vereins gehörten: Kinderfürsorge, Hauspflege, Mahlzeitenabgabe und eine Brockenstube. Die Statuten von 1904 formulierten die Aufgaben und den Zweck vorausblickend und modern: «Für kranke und arme Einwohner der Gemeinde, ohne Unterschied der Nationalität oder Confession, zwecksentsprechend zu sorgen, soweit dies noch nicht oder in ungenügender Weise durch heimatliche Armenbehörden geschieht.»

Überbrückungshilfe nach Mass

Seit Jahrzehnten im Dorf verankert, ist der Hilfsverein Wald keine Organisation, die nach Aufmerksamkeit schreit. Die Flyer mit dem roten Herzen und den drei Tannen liegen in Arzt- und Zahnarzt-



praxen, der Spitex, der Stelle für Altersarbeit, in der Kindertagesstätte, den Sozialstellen und Kirchengemeinden auf.

«Wir arbeiten im Stillen, im Hintergrund. Unsere Kommissionsmitglieder, die in den verschiedensten Bereichen der Gemeinde tätig sind, hören sich achtsam um, erspüren die Not und leiten Hinweise an uns weiter. Ich pflege den persönlichen Kontakt mit ihnen, das ist mir wichtig», sagt Honegger. Die Anliegen der Gesuchstellenden würden sich verändern. Die wachsende Einsamkeit verlange mehr Aufmerksamkeit. Nebst finanzieller Unterstützung benötigten viele persönliche Lebenshilfe.

Dies beschäftigt Honegger und Schenkel und sie überlegen, welche Richtung der Vorstand in Zukunft einschlagen soll, welchen Herausforderungen er sich wird stellen müssen. «Viele Aufgaben von früher konnten an andere Institutionen ausgelagert werden, aber irgendwie werden wir heute wieder mit ihnen konfrontiert. So wird der Hilfsverein künftig Abgabestelle von Berechtigungskarten für das neu öffnende «Tischlein deck dich» sein.»

«Die uns anvertrauten und für uns so unentbehrlichen Spenden der Walder Bevölkerung und der kirchlichen Kollekten möchten wir bewusst mit seriösen Abklärungen für in Not geratene Menschen einsetzen. Im Dorf persönlich präsent zu sein als Hilfsverein Wald, ist uns ein grosses Anliegen», betonen die Co-Präsidenten.

Katrin Biedermann ▲▲▲



Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen

Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71

info@marchese.ch
www.marchese.ch

Seit über 40 Jahren!

AG

Gipserarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Bring- und Holtag (Gratis Holzmüll)

Samstag, 12. September 2020

Ab 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr (Anlieferung bis 10:50 Uhr!)

Industriehalle Hess AG Erdbau + Recycling, Chèfi/Laupen
Zufahrt ab Laupenstrasse signalisiert. Es werden nur brauchbare Artikel angenommen (ohne Sperrgut, Abfall und defekte Geräte)! Gebühren werden erhoben für nicht abgeholte grosse Möbel. Eine Aktion **nur** für die Bevölkerung der Gemeinde Wald ZH.

Hallen-Sponsoring durch Hess AG Erdbau + Recycling, Laupen

abgesagt

Grüezi Axel Kleinefinke



Axel Kleinefinke mag die Arbeit mit den jungen Spielern. Hier gibt er Ramon Marcon Anweisungen. (Foto: Werner Brunner)

■ **«Als ich nach Wald zog,** spielte ich bei den Veteranen des FC Wald Fußball, im Team mit Präsident Felix Diggelmann und Sportchef Daniel Niro. Im März kontaktierten sie mich, ob ich mir vorstellen könnte, die erste Mannschaft zu trainieren. Das Bauchgefühl sagte ja, aber der Aufwand wegen der beruflichen Ausbildung eher nein. Ich sagte dann bis Saisonende zu, aber da wurde wegen Corona gar nicht mehr gespielt. Also entschloss ich mich, eine ganze Spielzeit anzuhängen. Die Mannschaft vermittelte mir ein gutes Gefühl. Sie hat viele junge, entwicklungsfähige Spieler und einige Routiniers.

Ich bin 1969 in Unna, in der Nähe von Dortmund geboren und in einer klassischen Ruhrpottfamilie aufgewachsen. Mein Vater war Bergingenieur und hat noch unter Tage gearbeitet. Ich selber habe auch zweimal ferienhalber im Bergbau gearbeitet. Das war eine sehr spezielle Erfahrung für einen Schüler und erst noch gut bezahlt. In Unna habe ich mein Abitur gemacht mit den Hauptfächern Biologie und Sport. Nach dem Abi diente ich 15 Monate bei der Bundeswehr. 1989, im Jahr des Mauerfalls, verliebte ich mich in eine junge Ostberlinerin und zog nach Berlin. Dort setzte ich mein Studium der Betriebswirtschaft fort, aber das war nicht wirklich mein Ding. Sport war immer meine Leidenschaft, aber ich wollte mich nicht verzetteln. Also machte ich eine Ausbildung zum Kaufmann bei der Mannesmann AG für Eisen

und Stahl. Die Ausbildung dauerte dank Abitur nur zwei Jahre. Nach der Lehre schrieb ich mich für ein Sportwissenschaftsstudium an der Freien Universität Berlin ein. Nach fünf Semestern wechselte ich an die Humboldt-Universität. Das Studium habe ich aber leider nicht zu Ende geführt. Schon während des Studiums arbeitete ich für das Fernsehen. Für die Sportsendung Ran auf Sat1 erstellte ich Statistiken. Gleichzeitig habe ich in der Fußballschule von René Tretschok, dem ehemaligen Bundesliga-profi, Nachwuchsförderung gemacht. Wir lernten uns 1997 bei einem Praktikum beim BVB kennen. Seitdem kenne ich auch Michael Skibbe. 2000 erwarb ich die UEFA-A-Trainerlizenz.

.....
«Im Bergbau unter Tage arbeiten war eine sehr spezielle Erfahrung für einen Schüler und erst noch gut bezahlt.»

In unserem Fußball-Stützpunkt in Bitterfeld-Wolfen boten wir talentierten Nachwuchsspielern die Möglichkeit, mit qualifizierten Trainern zusätzliche Trainingseinheiten zu absolvieren. Es entstand die Idee, die Spieler, die wir zusammen entwickelt hatten, weiter zu betreuen. Daraus ergab sich eine professionelle Spielerberatung. Wir betreuen

Spieler in Deutschland, Skandinavien, England, Rumänien und auch Brasilien. Während ich vorher meinen Lebensunterhalt mit verschiedenen Arbeiten wie eben Fernsehen und Trainings verdiente, konnte ich von der Spielerberatung leben. Das habe ich rund zehn Jahre gemacht. 2006 übernahm mein ehemaliger Mitspieler beim SCC Thorsten Gowitzke das Traineramt beim SC Charlottenburg Berlin und überredete mich, ihm als Co-Trainer zu assistieren. Gowitzkes hohen Ansprüchen konnte die Mannschaft allerdings nicht gerecht werden und unzufrieden warf er bereits im Herbst das Handtuch. Nun wurde ich plötzlich zum Chefcoach ernannt. Ich blieb für zweieinhalb Jahre Trainer in Charlottenburg.

.....
«Schon während des Studiums erstellte ich für die Sportsendung Ran auf Sat1 Statistiken.»

Nachdem die Beziehung mit meiner Lebenspartnerin, mit der ich zwei Kinder habe, in die Brüche ging, lockte mich mein Cousin mit einem Gastronomiekonzept nach Bayern. Ich investierte dort in ein Restaurant mit Seelage, doch die hohen Betriebskosten beendeten das Projekt abrupt. Die nächsten Jahre arbeitete ich als Disponent in der Logistik. 2010 begann ich für Hertha BSC Berlin als Scout zu arbeiten. Das habe ich sechs Jahre gemacht. 2014 lernte ich auf einer Scouting-Fahrt nach Wien eine Schweizerin kennen. 2016 zog ich der Liebe wegen nach Laupen. Dank privater Beziehungen kam ich auf die Idee, mich beim FC Zürich zu bewerben. Dort war ich eine Saison lang Assistenztrainer bei den U21-Frauen und eine Saison Haupttrainer der U19. Gleichzeitig konnte ich im Bleichetf als Fitnessinstruktor arbeiten. 2019 wechselte ich ins Chillifitness nach Männedorf. Jetzt mache ich noch eine Weiterbildung zum Spezialisten für Bewegungs- und Gesundheitsförderung.

Meine Eltern leben nach wie vor in Unna. Meine beiden Kinder, Oskar (17) und Smilla (11) sehe ich fast jeden Monat. Meist gehe ich nach Berlin, aber während den Ferien kommen sie auch oftmals in die Schweiz. Ich sehe meine Zukunft auf jeden Fall in der Schweiz, wo ich sehr gut aufgenommen wurde und mich integriert fühle.»

Des Rätsels Lösung

■ **Beim diesjährigen Sommerrätsel** in der WAZ 6/20 galt es, anhand von Fotos die Namen von elf stillen Ecken, Gassen oder Plätzen in unserer Gemeinde herauszufinden. Wer nicht auf den Bildern erkannte, wo sich diese befinden, konnte einen Rundgang durch das Dorf, das Nordholz und nach Laupen machen. Eine Teilnehmerin, welche die richtige Lösung einreichte, schrieb: «Das Finden der Orte war sehr interessant. Da ich erst seit knapp drei Jahren in Wald wohne, waren für mich die Fotos Nummer 1 und 11 besondere Herausforderungen, da keine Tafeln mit dem Namen des Platzes beziehungsweise des Weihers vor Ort waren.»

Die gesuchten Namen richtig eingesetzt ergaben senkrecht das Lösungswort AUTHENTISCH. Es steht für das Echte, die Originalität dieser ursprünglichen Orte. Die richtigen Ortsbezeichnungen lauteten:



Auf der Redaktion sind insgesamt 117 richtige Antworten eingetroffen, davon erreichten uns 45 per Post. Dass dabei die Frauen in der Überzahl sind, zeichnet sich auch bei den ausgelosten Personen ab – es sind drei Preisgewinnerinnen. Männer und Paare hatten diesmal kein Glück.

Die WAZ dankt allen Leserinnen und Lesern fürs Mitmachen und gratuliert den Gewinnerinnen. Ein grosser Dank geht an die Firmen, welche die Preise stifteten.

Geniessen Sie einen nachsommerlichen Spaziergang durch unser schönes Dorf und verweilen Sie an den stillen Ecken!

Marcel Sandmeyer ▲▲▲

1. Preis: Das blaue Fahrrad «Simply» von der Landi Wald im Wert von 179 Franken.



Annerös Widmer: «Ich überlegte mir, wieder mit Radfahren anzufangen. Nun kommt dieses Velo wie gewünscht, bevor ich mir eines kaufte. Das ist Lebensfreude!» Sie darf das Fahrrad von Mathias Steiger, Geschäftsführer der Landi Wald, entgegennehmen.

2. Preis: Ein Abonnement «Zwei Monate fit in der Bleiche» von BleicheFit mit persönlicher Einführung im Wert von 150 Franken.



Noemi Bachmann: «Ich finde es ganz cool, dass ich den zweiten Preis gewonnen habe, nur bin ich noch etwas zu klein um ihn nutzen zu können. Mal sehen, was ich damit mache.» Ueli Brägger, Geschäftsführer BleicheFit und BleicheBad, überreicht der 11-Jährigen den Gutschein.

3. Preis: Gutscheine der Konditorei Steiner «Frühstück für 2 Personen» im Gesamtwert von 50 Franken.



Sarah Korrodi: «Beim Ausfüllen des Rätsels dachte ich bei mir, eigentlich würde ich gerne den dritten Preis gewinnen. Mein Wunsch ging in Erfüllung, das freut mich sehr!» Patrizia Ehrbar von der Steiner-Beck AG übergibt der Gewinnerin die Gutscheine. (Fotos: Marcel Sandmeyer)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift
29. Jahrgang September 2020

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Auflage: 5300 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Matthias Hendel, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürcher, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:
Katrin Biedermann, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:
Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Insertionstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:
Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Oetwil am See

Druck: Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:
Für Nummer 8/2020 (Oktober)
Montag, 14. September 2020

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch